

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 330.

2. Siedlungsgeschichte S. 335.

3. Stadtgeschichte S. 336.

Manfred WELTI, *Der Gerechte Preis*, ZRG Germ. 113 (1996) S. 424–433, entdeckt in den „stillen Jahrhunderten Europas“ „Aspekte der Preisgestaltung, die zutiefst human sind“ (S. 425) und hebt die Bedeutung der *boni homines* bei der Einschätzung des gerechten Preises hervor.
G. Sch.

Markus A. DENZEL, *La Pratica della Cambiatura*. Europäischer Zahlungsverkehr vom 14. bis zum 17. Jahrhundert (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 58) Stuttgart 1994, Steiner, XV u. 593 S., Abb., ISBN 3-515-06577-6, DEM 190. – Um es ganz unmißverständlich zu sagen: Der Gebrauch von computergesteuerter Kursiv-Fettschrift für zusammenhängende Texte ist ein Unding und sollte weder in Dissertationsdrucken noch sonst irgendwo erlaubt sein. Von diesem Ärgernis abgesehen, kann auf den reichen Inhalt der in Bamberg entstandenen wirtschaftsgeschichtlichen Diss. eingegangen werden. Sie widmet sich auf der Quellengrundlage der hauptsächlich italienischen „Kaufmannsliteratur“ der Frage nach der Struktur der ma. und frühneuzeitlichen „Finanz(stand)plätze“. Der Schwerpunkt liegt auf dem internationalen Zahlungsverkehr, dem internationalen Kredit. Damit befindet sich die Arbeit in einer längeren Tradition, die lokale und regionale Entwicklungen ausspart. Auf dieser Ebene der Analyse kann D. wichtige Einblicke in eine säkulare Entwicklung bieten. Zu fragen bleibt allerdings, ob das Ergebnis eines „italienisch geprägten Zahlungsverkehrs vom MA bis ins 17. Jahrhundert“ (S. 485 ff.) nicht schon in der Festlegung der Optik bzw. im herangezogenen Quellenmaterial vorprogrammiert ist. Sofern auf die Zahlungs- und Kreditgewohnheiten der normalen Sterblichen abgehoben wird, ist eine andere Ebene der Analyse wie auch der Quellen gefordert, wie sie etwa für die landwirtschaftliche Gesellschaft Englands oder auch für den Kredit von Juden und Lombarden in Kontinentaleuropa intensiv untersucht wurden. Beide Systeme, das hier untersuchte und das vom Rezensenten geforderte, waren miteinander verzahnt. Sobald diese Verflechtung in den Blick genommen wird, werden Feststellungen wie die folgende zu relativieren sein: „Im Italien der kommerziellen Revolution löste seit dem 13. Jahrhundert das italienische, auf bargeldlosem Geldtransfer beruhende Zahlungsverkehrssystem die Zeit des Münzgeldes ab“ (S. 491). Dies ist keine Kritik an der vorliegenden Arbeit, sondern ein Programm für künftige Forschung, zu der D. einen wichtigen Baustein beige-steuert hat.
Michael Toch

Europäische Messen und Märktesysteme in Mittelalter und Neuzeit. Hg. v. Peter JOHANEK und Heinz STOOB (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster. Reihe A: Darstellungen 39) Köln u. a. 1996, Böhlau Verlag, XVI u. 332 S., ISBN 3-412-04595-0, DEM 98. – Nach einem zusammenfassenden Vorwort von Heinz STOOB (S. VII–XII) sieht Franz IRSIGLER, Jahrmärkte und Messesysteme im westlichen Reichsgebiet bis ca. 1250 (S. 1–33), eine starke Aufbruchphase bereits in der ottonischen Zeit und die